

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1933

27.8.1933 (No. 228)

Badischer Beobachter

Als Morgenzeitung 7 Ausgaben wöchentlich

Beilagen: Kunst und Wissen, Die Frau von heute, Die Welle, Blätter für Unterhaltung, Film und Kunst, Aus der katholischen Welt, Sinaus in die Welt, Illustrierte Lesendruckbeilage "Die Bildschau". / Geschäftsstelle, Redaktion und Verlag: Karlsruhe, Steinstraße 17-21, Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 6235-6237, Redaktion Nr. 6238. Drahtadresse: Beobachter, Postfachkonto Karlsruhe 4844. Für unbenutzte Manuskripte ohne Rückporto und genaue Abfederangabe auf dem Manuskript wird keinerlei Gewähr übernommen. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

71. Jahrgang

Bezugspreis: Monatlich 2,50 RM. frei ins Haus, 2,30 RM. bei der Geschäftsstelle abgeholt, 2,30 RM. durch die Post (einschl. 35 Pfg. Beförderungsgebühr) zuzügl. 42 Pfg. Westgeld. Einzelnummer 10 Pfg. Samstags und Sonntags 15 Pfg. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Anzeigenpreis: Die Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Pfg., auswärts 12 Pfg., für Gelegenheitsanzeigen 6 Pfg., die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Pfg. Rabatt nach Tarif. Bei Zahlungsschwierigkeiten, zwangsweiser Eintreibung oder Konturs kommt der Rabatt in Wegfall.

Nr. 228

Sonntag, den 27. August

1933

Neue Heilungen in Trier

Drei Frauen werden plötzlich gesund

Augenzeugen berichten

Trier, 26. August. (Eig. Bericht.)

Der Andrang der gläubigen Massen zum großen Heiligtum im Trierer Dom, zum heiligen Rock, den der Herr auf seiner Erdenfahrt auf seinem göttlichen Leibe getragen hat, hält in unvermindertem Maße an. Die Durchschnittszahl der Pilger, die aus ganz Deutschland, aus Frankreich, aus Luxemburg, Holland, Belgien und der Schweiz täglich in Sonderzügen oder auf großen Reiseautobussen eintreffen, beträgt rund 40 000. Ununterbrochen ziehen die Prozessionen vom frühen Morgen bis nach Mitternacht.

Gewaltig groß ist auch die Schar der Kranken, die voll innigsten Gottvertrauens sich — teilweise auf ihren Schmerzenslagern — durch hilfsbereite Familienangehörige, Verwandte oder Sanitäter zum hl. Rock tragen lassen, um dort ihre Andacht zu verrichten und die heilige Reliquie zu verehren. Manche, die in gläubigem Vertrauen das Heilige Gewand berührten,

standen plötzlich heil und gesund auf, darunter solche, die von ärztlicher Kunst längst als unheilbar aufgegeben worden waren. Fast täglich geschehen solche wunderbaren Heilungen! In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag dieser Woche sind ganz plötzlich hintereinander drei Heilungen erfolgt, darunter bei einer Frau aus Dortmund und bei einer Frau aus Bochum.

Die Dortmunderin, eine Frau Sikorski aus der Desterholzstraße in Dortmund, war mit dem großen Dortmunder Pilgerzug am Mittwoch gekommen. Die Frau war seit sieben Jahren krank und ihrer Hilfe nicht mehr mächtig. Mühsam nur konnte sie sich in einem Fahrstuhl, den ihre Kinder bedienten, fortbewegen. Von Sanitätern wurde sie in der Nacht zum Donnerstag in den Dom gebracht.

Kaum hatte sie den hl. Rock berührt, als eine Bewegung durch ihren Körper ging und die Frau sich plötzlich und ohne fremde Hilfe erheben und ohne fremde Hilfe fortbewegen konnte!

Alle Bekannte, die in ihrer Nähe standen, waren erschüttert und riefen laut: „Ein Wunder! Die Frau ist geheilt und läuft ja wieder!“ Noch auffallender ist die wunderbare Heilung

der Frau Peter Ohrem aus Bochum. Ein Augenzeuge berichtet uns darüber:

Frau Ohrem war seit langen Jahren krank und konnte sich nur noch mit größter Anstrengung und unter stärksten Schmerzen bewegen. Bei der Krönung ihres Sohnes, des Redemptoristenpater Ohrem, mußte sie z. B. in einem Fahrstuhl in die Kirche gefahren werden. Auch waren ihre Hände steif und zu einer Arbeitsleistung nicht zu gebrauchen.

Obwohl Frau Ohrem wußte, daß eine Reise zum hl. Rock für sie ein Marterium bedeuten würde, wagte sie doch diese Reise in ihrem unbegrenzten Gottvertrauen, um auch einmal des Glücks teilhaftig zu werden, den hl. Rock mit eigenen Händen zu berühren. Sie hat wohl kaum geglaubt, daß dieses große Gottvertrauen ihr die Heilung bringen würde, um die sie so viele Jahre lang gebetet hat.

Als Frau Ohrem mit Unterstützung ihres Sohnes zum hl. Rock getragen wurde, war es

erschütternd anzusehen,

wie die Augen der Kranken voll gläubigen Vertrauens aus dem schmerzverzerrten Gesicht zu der heiligen Reliquie emporsehnten. Als man Frau Ohrem nach der Berührung des hl. Rockes wieder zum Ausgang transportierte, fielen sich die Schmerzen am ganzen Körper in verstärktem Maße ein. Während man dann noch auf den Wagen wartete, der die Kranke vom Dom wegbringen sollte, bemerkte sie plötzlich, daß sie

Das katholische Baden

Ruine Allerheiligen

Reiches geistiges Leben spricht aus der verfallenen Klosterkirche im Hornisgrünbachgebiet. Waldkloster von Gräfin Judith von Calw gegründet. Bis in die Mitte des 17. Jahrhunderts



derzeit war das Kloster Priorat von Erzbischof Zell im Bistum Straßburg. Anastasius Schleich von Oberkirch († 1695) war der 33. Propst und erste von Prémontrés ernannte Abt. Das Kloster war hauptsächlich am Oberrhein bekannt durch seine große Unterrichtstätigkeit. 1803 vernichtete ein Blitzstrahl Kloster und Kirche, nachdem kurz zuvor die Aufhebung erfolgt war, — gleichsam als wollte auch die Natur flammenden Protest gegen solche Kulturschande in deutschen Landen ausdrücken.

Die Ruinen lassen noch in ihrem heutigen Zustand erkennen, daß das Kloster einstens hochgotischen Stiles war, und zwar in edler Ausführung. Eines der vielen stummen Zeugnisse für die Kulturkraft der Kirche und derer, die ganz aus ihrem Geiste leben.



ihre bisher steifen und verkrüppelten Hände wieder wie die Hände eines Gesunden ohne Schmerzen bewegen konnte.

Von einer weiteren Heilung war aber bis dahin noch nichts zu bemerken. Das Wunder der Heilung zeigte sich erst in seinem ganzen Ausmaß, als Frau Ohrem sich im Hause einer Bekannten befand. Als ihr Sohn, Pater Ohrem, der in der Zwischenzeit einige Besorgungen erledigt hatte, zu dem besagten Hause zurückkehrte, sah er zu seinem unbeschreiblichen Erstaunen, daß

seine Mutter ihm ohne jede Hilfe auf der Treppe des Hauses entgegenkam.

Der schmerzhafteste Ausdruck, den Frau Ohrem so lange Jahre als sichtbares Zeichen ihres Leidens im Gesicht getragen hatte, war verschwunden, ihre Augen leuchteten, und sie konnte sich ohne Schwierigkeiten bewegen, was ihr

noch einige Stunden vorher vollständig unmöglich gewesen

wäre. Ein Telegramm, das der überglückliche Sohn an den in Bochum weilenden Vater abschickte, war die erste Nachricht von dem Wunder, die in Bochum eintraf.

Wie der Führer der Sanitätswache am Trierer Dom uns gestern erzählte, sind bisher neun ganz auffallende, bemerkenswerte Heilungen nach der Berührung des hl. Rockes

erfolgt. Eine der letzten und wunderbarsten ist die Heilung eines Fräuleins Therese Roth, die seit Jahren kein Glied mehr am

Körper bewegen konnte und ständig zu Bett liegen mußte. Sie schien eine Todgeweihte und die Ärzte hatten sie längst für völlig unheilbar erklärt. In tiefem Gottvertrauen hatte die Schwerm Kranke, die übrigens erst 32 Jahre alt ist, in letzter Zeit immer und immer wieder den Wunsch geäußert, zum hl. Rock gebracht zu werden, aber niemand wollte die Verantwortung für den Transport übernehmen, zumal das Leiden sich bei ihr in den letzten sechs Wochen außerordentlich verschlimmert und sie seither ihr Bett im Krankenhause nicht mehr verlassen hatte. Am Dienstag dieser Woche willfahrte man endlich ihrem Wunsche und brachte sie auf einer Tragbahre in den Dom. Vier Sanitäter trugen sie behutsam den Chor hinauf, wo der hl. Rock erhaben hängt! Es war ein erschütternder Anblick, diese Kranke — wie man an ihren gramzerwühlten Gesichtszügen deutlich feststellen konnte — schmerzlich Leidende, ihr Auge inbrünstig auf das heilige Gewand gerichtet, anzuschauen!

Da plötzlich geht ein Ruck durch die Bahre! Die Kranke richtet sich auf! Sie, die bis zu diesem Augenblick kein Glied zu rühren vermochte, steigt von der Bahre, fällt dankerfüllt auf ihre Knie! Und während wieder Sanitäter herbeieilen, sie zu stützen, erhebt sie sich verklärten Gesichts — eine Geheilte, auf wunderbare Weise gesund geworden und verläßt ohne fremde Hilfe den Dom.

Augenzeugen dieser Heilung erzählten uns, sie würden das, was sie jetzt erlebt, nie wieder in ihrem ganzen Leben vergessen können!

Alle sind voll tiefsten Eindrucks gewesen und alle loben Gott, der den ihm seit Vertrauenden solch sichtbare Zeichen seiner Gnade erweise!

Wir selbst müssen uns — getreu den Anweisungen unserer kirchlichen Obrigkeit — jeglicher Stellungnahme enthalten. Die bischöfliche Behörde in Trier läßt jeden einzelnen Fall

durch Ärzte genau prüfen, ehe sie selbst dazu Stellung nimmt.

Der gläubige Christ aber darf selbstverständlich von ihnen Notiz nehmen im Glauben daran, daß der allmächtige Gott Kranke heilen kann, wenn er will, und daß die Ausstellung des hl. Rockes in den Plänen der Vorhebung gewiß ihre Stelle hat. Nur Gottes Ehre und das Heil der Seelen soll erreicht werden, nicht Sensation und Befriedigung der Neugier."

Verbot der Neugründung nationalsozialistischer Jugendgruppen

in Karlsruhe, 26. Aug.

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt folgenden Erlaß des Innenministers mit: Auf Grund § 1 der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 wird bis auf weiteres die Neugründung von nationalsozialistischen Jugendgruppen im Lande Baden poli-

75 Jahre Iffezheimer Rennen

Baden-Baden, die „Sommerhauptstadt Europas“ war unter der Leitung der beiden Bénazets immer mehr der Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens Europas geworden. Die ungeheuren Gewinne der Spielbank haben die Bénazets aufs glücklichste benutzt, um immer wieder neue Anziehungsmöglichkeiten für die Wälderstadt an der Dörs zu schaffen. Nicht nur die glanzvolle Ausstattung des Konversationshauses, nicht nur das neuerbaute Theater, das neuerichtete Friedrichsbad allein waren durch die Spielgelder ermöglicht; auch die großen Rennen von Iffezheim, die den Sportplatz in kurzer Zeit zum ersten Europas machten, konnten nur dadurch gegründet werden, daß Bénazet Ueberflüsse der Spielbank in größtem Ausmaße verbandte. Man muß schon sagen: auch der jüngste Bénazet war ein Genie in seiner Art. Er suchte immer nach neuen Anziehungspunkten für Baden-Baden, nach neuen Entfaltungsmöglichkeiten, die noch mehr das glänzendste Publikum Europas heranziehen sollten.

Dabei versiel er auf die Veranstaltung von Pferderennen.

Es macht dies seiner Voraussicht alle Ehre, denn im Jahre 1857, als dieser Plan zum ersten Male auftauchte, sah der Rennsport in Deutschland noch in den Kinderschuhen. Man konnte höchstens auf die Anteilnahme einiger adeligen Kreise rechnen. Aber der fündige Bénazet sah voraus, daß gerade deshalb die Rennen in Deutschland eine große Zukunft hätten, da hier dieselbe Entwicklung einsehen würde, wie sie Frankreich und England schon gezeigt hatten. Aber ohne den damals höchst entwickelten französischen Reitsport war an die Einführung der Baden-Badener Rennen nicht heranzugehen. In Paris gründete sich ein Komitee zur technischen Durchführung. Diele hat schließlich der Pariser Jockeyklub übernommen und sie bis zum deutsch-französischen Krieg behalten. Kein Wunder, wenn nun französische Sitte, französischer Geschmack noch mehr an der Dörs herrschten wie vordem.

Aber wie sollte in dem engen Tal Baden-Badens ein Rennplatz gefunden werden, der allen sportlichen Ansprüchen genügt? Nach kurzem Bedenken einigte man sich darauf, ihn hinaus zu verlegen in die Rheinebene. Die Wahl fiel bald auf das reizend gelegene Dorf Iffezheim, das still und vergessen dahinträumend, ein halbes Jahr später Weltrennen erlangte. Kunde über das Werden des neuen Rennplatzes gibt uns die Wälderzeitung, die Bénazet seit dem Mai 1858 herausgab: „Illustration de Bade“ ist die schönste und reichhaltigste Wälderzeitung, die je erschienen. Sie brachte nicht nur das Verzeichnis der Badegäste und die Ankündigung der Veranstaltungen, sie wies die Leser auf die lohnendsten Schwarzwalddörfer hin, erzählte von den Sagen der Umgebung, schilderte in Wort und Schrift Volkstum und Volkstrachten des Schwarzwaldes. Daß sie für alles, was von der Wälderleitung ausging, nur Worte höchster Bewunderung hat, wird niemanden wundern!

Und fürwahr! Das Tempo, in dem die neue Rennanlage entstand — trotz aller Schwierigkeiten des wenig tragfähigen Bodens — verdient diese aufrichtige Bewunderung!

Rechtzeitig stand Anfang September alles bereit.

Das Bild des Rennplatzes, wie es sich damals dem Beschauer darbot, ist allgemein bekannt, aus dem berühmten Stich, den 1861 J. Harris nach dem Gemälde von A. Gerould geschaffen hat. (Das Bildchen links oben auf unserer Photomontage!) Auch heute ist er noch das wirkungsvollste Plakat für den Rennplatz. Weniger ist bekannt, daß in der Mitte des Vordergrundes Bénazet selbst absonderlich in langem, dunklem Rock, weißer Hoje und hellem, hohem Zylinder. Wir sehen auf dem Stich die drei massiv ausgeführten Tribünen, die für den Großherzog bestimmte, die für reservierte Gäste und die für das große Publikum, die bis zu 1200 Personen fassen konnte. Alle sind gleich eingerichtet gewesen: die Hauptzahl der Zuschauerplätze war vor den Umkleiden der Witterung geschützt durch große, durchgehende Fenster, auf dem Dache waren dann die ungedeckten Plätze.

Nicht zu ersehen sind auf dem Stich die großen Restaurationsanlagen, die das Erdgeschloß barg. Hier wurde von dem berühmten Koch Weber des Konversationshauses, dem ein Herd „von pantagruelischem Ausmaß“ zur Verfügung stand, dem Wagen das Unmögliche zugemutet, wie sich die „Illustration“ ausdrückt.

Endlich war der große Tag gekommen!

Am 5. September 1858 lautete zum ersten Male die Startglocke.

Bénazet konnte mit seinem Erfolg zufrieden sein. Eine unabhängige Menschen-

menge hatte sich eingefunden. Es war ein Problem, würdig eines modernen Verkehrsmannes, die Menschenmassen gut auf den Rennplatz wieder zurückzuführen. In Baden-Baden gab es ungefähr 150 Fuhrwerke, man hat daher alles, was an Wagen nur irgendwie verfügbar war, aus Rastatt, Karlsruhe und Achern zu Hilfe gerufen. 10 Omnibusse verkehrten je zweimal vor dem Rennen; man muß bedenken, daß die Wagen vom Leopoldsplatz bis zum Rennplatz eine

fann, hat sich doch dem Eindruck nicht entziehen können und dichtete:

„Seht ergiebt sich die Welt, das Rennen der Wagen an Wagen gedrängt, stürzen sie rasselnd hinaus.“

Auch das großherzogliche Paar war erschienen, es fuhr mit der Bahn bis Rastatt und dann im Hofwagen zum Rennplatz. Großherzog Friedrich ist ja bis an

Am dritten Tag, dem 12. September, als an dem Haupttage, war der Ansturm womöglich noch größer. Die Tribünen wiesen keine Lücken auf, trotzdem der Platz auf der reservierten Tribüne 20 und auf der allgemeinen Tribüne 10 Francs kostete. Diesmal nahm außer dem großherzoglichen Paar auch der König von Württemberg teil. Vor der Abfahrt der Menschenmassen aus dem über und über mit Blumen und Girlanden geschmückten Iffezheim heißt es, sie sei einer Schlange vergleichbar gewesen, deren Kopf schon in Baden-Baden war, während sich ihr Schwanz noch in Iffezheim befand.

Abends veranstaltete Bénazet der französischen Presse ein großes Fest; nach dem „Jardnapalischen Mahl“, das alle in ausgelassenster Stimmung verlebte, fand noch ein Konzert erster Kräfte statt, in dem der dann vielgespielte „Galopp von Iffezheim“ von d'Artan seine Uraufführung erlebte.

Die Befriedigung der Franzosen ist verständlich. Sind sie doch aus allen Rennen als Sieger hervorgegangen! Holland, Belgien und England, auf die Bénazet stark gehofft hatte, waren ausgeblieben, und mit dem jungen deutschen Reitsport waren die Franzosen bald fertig! Ein sportliches Kuriosum muß aber dabei erwähnt werden. In dem ersten Rennen war nur ein Pferd genannt worden. Und so wurde die später durch ihre schweren Kämpfe so berühmt gewordene Bahn eingeweiht durch ein einlam dahingaloppierendes Köhlein!

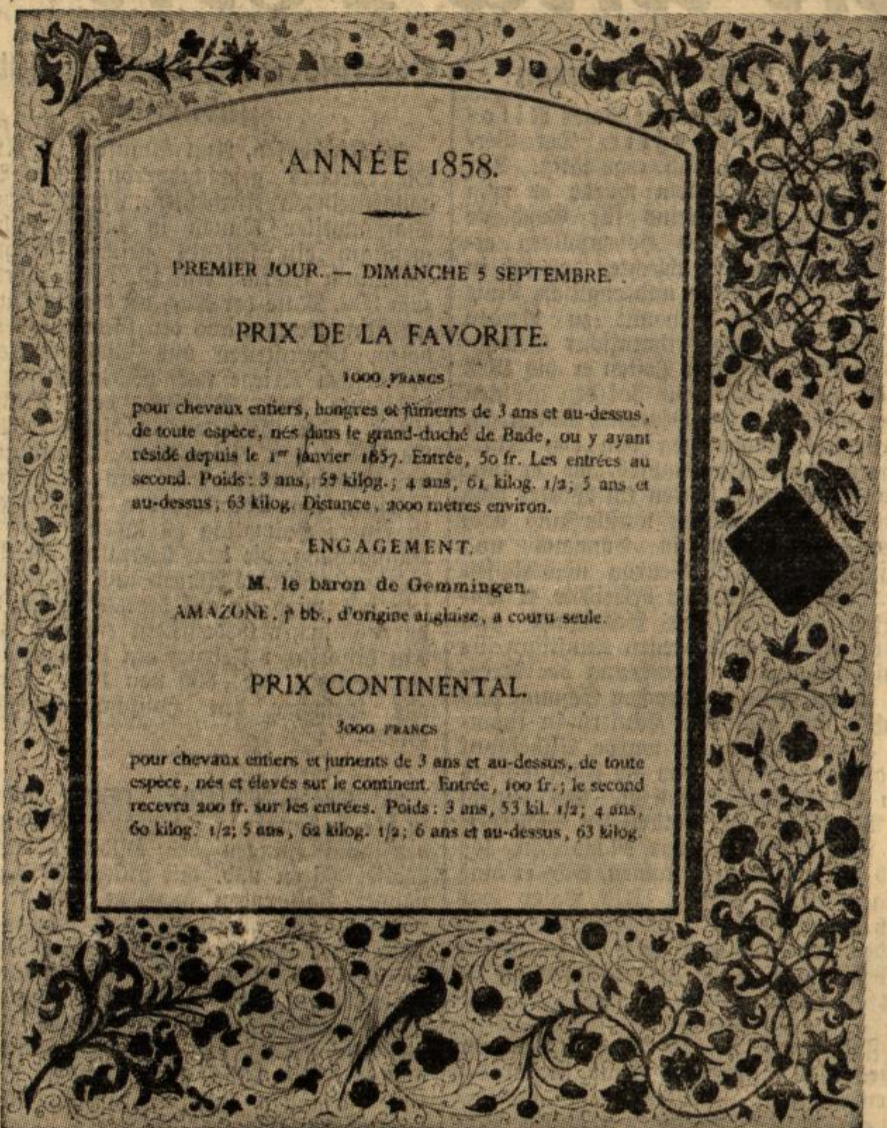
Ueber die Rennen der ersten Jahre gab Bénazet Programme heraus, die den ganzen Luxus des damaligen Baden-Badens zeigten. In Großfolio auf feinsten Karton gedruckt, waren sie reich verziert, mit gestochenen entzündenden Arabesken, die bunt verziert und reich vergoldet waren. Das Ganze wurde dann in Saffian gebunden und mit schwerstem Goldschnitt versehen. (Vgl. unsere Abbildung!)

Der große Erfolg blieb den Rennen auch im Jahre 1859 treu. Ein großer Sport, riesige Menschenmassen. Unerkannt weilt Bismarck in diesen Tagen in Baden-Baden und teilte seiner Frau nur lakonisch mit: „Hier war es gestern wegen Pferderennen so überfüllt, daß ich nur einen schrägen Altkoden ohne Tisch mit einem Stuhl bekam!“ 1865 hat er dann aber auch die Rennen selbst besucht. Die sportlichen Kämpfe von 1859 sind um deswillen bemerkenswert, weil in einem Rennen ein deutsches Pferd, die Stute Atalanta der Gräfin Gahn, siegte, ein Fall, der dann 12 Jahre nicht mehr eingetreten ist.

Der deutsch-französische Krieg, der mit rauher Hand in die Existenz Baden-Badens eingriff, gefährdete dann die Rennen aufs stärkste. Nach dem Frieden sollten sie wieder aufgenommen werden; aber es ergaben sich große Schwierigkeiten, weil damals noch die Durchführung in französischen Händen lag.

Da taten sich 1872 opferwillige Freunde der Iffezheimer Rennen zusammen, um die Rennbahn zu pachten und die Rennen durchzuführen.

Es wurde eine Gesellschaft mit 300 000 fl Kapital gegründet, das der „Inter-



Phot. E. v. Wagenhardt, B.-Baden.

1. Rennprogramm, herausgegeben von E. Bénazet (dem damaligen Spielpächter und Gründer der Baden-Badener Rennen)

Stunde Fahrzeit brauchten! Für ganz besonders unternehmungslustige Kavaliere standen 20 schöne Reitpferde beim Hotel Gerzer zur Auswahl bereit. Und dann darf eines nicht übersehen werden: die Mehrzahl der vornehmen Badegäste kam damals noch nicht mit der Eisenbahn, sie kamen mit eigenen Wagen und Gespannen. Es mag ein schöner Trubel auf der einzigen ständigen Straße gewesen sein. Friedrich Theodor Wischer, dem man gewiß keine

Begeisterung für solche Sportfeste nachsagen sein Lebensende der tatkräftige Schutzherr der Iffezheimer Rennen geblieben und hat an den Haupttagen nie gefehlt. Er ließ damals, kaum auf seine Tribüne geleitet, Bénazet kommen, um ihm, wie die „Illustration“ besonders hervorhebt, seine volle Anerkennung auszusprechen für das „Wunder, das er geschaffen“. Im ganzen soll Bénazet für die Ausgestaltung des Rennplatzes 300 000 Francs ausgegeben haben!



Phot. E. v. Wagenhardt, B.-Baden.

Strichzeichnung der Baden-Badener Rennen aus dem Jahre 1858. (Links unten im Bild: die Gründer des Internat. Klubs)

Große Zinne-Nordwand!

Das letzte große Dolomitenproblem gelöst

Man hat seit dem Vorjahre, als vor allem in den Westalpen und in den Dolomiten einige der letzten großen Wandprobleme gelöst wurden...

Wie eine Bombe platzte daher unter den Alpinistenkreisen vor wenigen Tagen die von der faschistischen Alpenzeitung...

Kruhigen Wehrtürmen gleich erbeben sich in den Sertner Dolomiten die aus den wagenrecht liegenden Wänden des Dachsteinfalkes...

Ihre Erststiegsgefahr, die in die Klassische Zeit der Alpinistik zurückreicht, gibt uns wie kaum von einem anderen Berge ein anschauliches Bild vom Wandel der Einstellung des Menschen zum Berge...

Die Erststiegsgefahr, die in die Klassische Zeit der Alpinistik zurückreicht, gibt uns wie kaum von einem anderen Berge ein anschauliches Bild vom Wandel der Einstellung des Menschen zum Berge...

Nur die Nordwand der Großen Zinne hatte bisher alle ihre Bewerber abgelehnt. Sie galt als ihr unheimliches Stillehütchen...

Nur die Nordwand der Großen Zinne hatte bisher alle ihre Bewerber abgelehnt. Sie galt als ihr unheimliches Stillehütchen...

Nur die Nordwand der Großen Zinne hatte bisher alle ihre Bewerber abgelehnt. Sie galt als ihr unheimliches Stillehütchen...

Nur die Nordwand der Großen Zinne hatte bisher alle ihre Bewerber abgelehnt. Sie galt als ihr unheimliches Stillehütchen...

Nur die Nordwand der Großen Zinne hatte bisher alle ihre Bewerber abgelehnt. Sie galt als ihr unheimliches Stillehütchen...

Nur die Nordwand der Großen Zinne hatte bisher alle ihre Bewerber abgelehnt. Sie galt als ihr unheimliches Stillehütchen...

Nur die Nordwand der Großen Zinne hatte bisher alle ihre Bewerber abgelehnt. Sie galt als ihr unheimliches Stillehütchen...

ein Ringen mit den Felsen, aber auch ein „nageln“ eingeleitet haben, wie es die Alpinistik bis jetzt wohl kaum schon einmal erlebt haben dürfte...

Wie eine Bombe platzte daher unter den Alpinistenkreisen vor wenigen Tagen die von der faschistischen Alpenzeitung...

Kruhigen Wehrtürmen gleich erbeben sich in den Sertner Dolomiten die aus den wagenrecht liegenden Wänden des Dachsteinfalkes...

Ihre Erststiegsgefahr, die in die Klassische Zeit der Alpinistik zurückreicht, gibt uns wie kaum von einem anderen Berge ein anschauliches Bild vom Wandel der Einstellung des Menschen zum Berge...

Die Erststiegsgefahr, die in die Klassische Zeit der Alpinistik zurückreicht, gibt uns wie kaum von einem anderen Berge ein anschauliches Bild vom Wandel der Einstellung des Menschen zum Berge...

Nur die Nordwand der Großen Zinne hatte bisher alle ihre Bewerber abgelehnt. Sie galt als ihr unheimliches Stillehütchen...

Nur die Nordwand der Großen Zinne hatte bisher alle ihre Bewerber abgelehnt. Sie galt als ihr unheimliches Stillehütchen...

Nur die Nordwand der Großen Zinne hatte bisher alle ihre Bewerber abgelehnt. Sie galt als ihr unheimliches Stillehütchen...

Nur die Nordwand der Großen Zinne hatte bisher alle ihre Bewerber abgelehnt. Sie galt als ihr unheimliches Stillehütchen...

Nur die Nordwand der Großen Zinne hatte bisher alle ihre Bewerber abgelehnt. Sie galt als ihr unheimliches Stillehütchen...

Nur die Nordwand der Großen Zinne hatte bisher alle ihre Bewerber abgelehnt. Sie galt als ihr unheimliches Stillehütchen...

Nur die Nordwand der Großen Zinne hatte bisher alle ihre Bewerber abgelehnt. Sie galt als ihr unheimliches Stillehütchen...

späten Abend die Zinnhütte. Am darauffolgenden Tage setzten die beiden Diami und Comici — Dibaba hatte vom langen Hinaufsehen Kopfschmerzen bekommen und konnte ebenso wie Verzi, der sich zu müde fühlte, an einem neuerlichen Angriff nicht teilnehmen...

Wie eine Bombe platzte daher unter den Alpinistenkreisen vor wenigen Tagen die von der faschistischen Alpenzeitung...

Kruhigen Wehrtürmen gleich erbeben sich in den Sertner Dolomiten die aus den wagenrecht liegenden Wänden des Dachsteinfalkes...

Ihre Erststiegsgefahr, die in die Klassische Zeit der Alpinistik zurückreicht, gibt uns wie kaum von einem anderen Berge ein anschauliches Bild vom Wandel der Einstellung des Menschen zum Berge...

Die Erststiegsgefahr, die in die Klassische Zeit der Alpinistik zurückreicht, gibt uns wie kaum von einem anderen Berge ein anschauliches Bild vom Wandel der Einstellung des Menschen zum Berge...

Nur die Nordwand der Großen Zinne hatte bisher alle ihre Bewerber abgelehnt. Sie galt als ihr unheimliches Stillehütchen...

Nur die Nordwand der Großen Zinne hatte bisher alle ihre Bewerber abgelehnt. Sie galt als ihr unheimliches Stillehütchen...

Nur die Nordwand der Großen Zinne hatte bisher alle ihre Bewerber abgelehnt. Sie galt als ihr unheimliches Stillehütchen...

Nur die Nordwand der Großen Zinne hatte bisher alle ihre Bewerber abgelehnt. Sie galt als ihr unheimliches Stillehütchen...

Nur die Nordwand der Großen Zinne hatte bisher alle ihre Bewerber abgelehnt. Sie galt als ihr unheimliches Stillehütchen...

Nur die Nordwand der Großen Zinne hatte bisher alle ihre Bewerber abgelehnt. Sie galt als ihr unheimliches Stillehütchen...

Nur die Nordwand der Großen Zinne hatte bisher alle ihre Bewerber abgelehnt. Sie galt als ihr unheimliches Stillehütchen...

Eiszeitliche Bärenkulte und die Höhlenbärenjäger in den Alpen

Wie Prof. Dr. Wilh. Rappers, Universität Wien, im laufenden Jahrgang der „Forschungen und Fortschritte“ Nr. 16, S. 218 f., mitteilt, konnte typische Bärenkulte im Norden Europas, in großen Teilen des nördlichen und nordöstlichen Asiens und bis tief nach Nordamerika hinein festgestellt werden...

Birke am Wege

Sternenfilbern Ist noch dein Kleid, einsame Birke, Ist es das Letzte, Das aus der seligen Heimat dir blieb: Silber und Schußloch, und in der Nacht ein Heimattraum?

Josefa Bexera.

Die Alpenvereins-Hauptversammlung wird doch stattfinden!

Wie wir aus der Kanzlei des Verwaltungsausschusses des D. u. Oe. Alpenvereins erfahren konnten, soll die erst kürzlich auf unbestimmte Zeit verschobene diesjährige und 59. Hauptversammlung des D. u. Oe. Alpenvereins nun doch abgehalten werden...

verammlung im bavarobergischen Bergstädtchen Bludenz stattfinden sollen, wo sich vor genau 60 Jahren, am 23. August, der Deutsche Alpenverein mit dem Oesterreichischen Alpenverein zum D. u. Oe. Alpenverein zusammenschlossen haben...

Der „Franziskus“ / Von Peter Bauer

Aus der Dast der breiten schnurgeraden Verteilstränge flüchten seitwärts, oft gleich mit einem Bogen ins Gebüsch, schmale Fußgängerpfade in die Stille des Karstgrundes...

Fische hören. Und da waren doch die Schulknaben um ihn, die ihren Nachhauseweg durch den Park nahmen und jeden Mittag herbeizogen, die Fütterung nicht zu versäumen...

Nur die Nordwand der Großen Zinne hatte bisher alle ihre Bewerber abgelehnt. Sie galt als ihr unheimliches Stillehütchen...

Nur die Nordwand der Großen Zinne hatte bisher alle ihre Bewerber abgelehnt. Sie galt als ihr unheimliches Stillehütchen...

Nur die Nordwand der Großen Zinne hatte bisher alle ihre Bewerber abgelehnt. Sie galt als ihr unheimliches Stillehütchen...

Nur die Nordwand der Großen Zinne hatte bisher alle ihre Bewerber abgelehnt. Sie galt als ihr unheimliches Stillehütchen...

Nur die Nordwand der Großen Zinne hatte bisher alle ihre Bewerber abgelehnt. Sie galt als ihr unheimliches Stillehütchen...

Nur die Nordwand der Großen Zinne hatte bisher alle ihre Bewerber abgelehnt. Sie galt als ihr unheimliches Stillehütchen...

Nur die Nordwand der Großen Zinne hatte bisher alle ihre Bewerber abgelehnt. Sie galt als ihr unheimliches Stillehütchen...

Nur die Nordwand der Großen Zinne hatte bisher alle ihre Bewerber abgelehnt. Sie galt als ihr unheimliches Stillehütchen...

Advertisement for Dr. Ernst Richters' "Frühstückskräutertee" with an illustration of a woman and text: "Sie Mode: Schlank!!!", "Böhmische Kräfte, schlanke Kurze Mädchen..."

Aus der Landeshauptstadt

Nr. 228

Sonntag, den 27. August

1933

Am Ende der Hundstage

Lichtblauer Sommerhimmel zum
Wochenende

In Schönheit und Pracht verabschiedet sich die Zeit der Hundstage dieses glücklichen Sommers. Strahlend und verheißungsvoll, wie sich der Auftakt zu dieser köstlichen Ferienzeit im Juli vollzog, ebenso wunderbar hing die Spätherbsttage ab, als Tage voll leichter Verklärtheit.

Frühherbstliche Stimmung mischt sich zwar in die Natur, aber noch wärmt die Sonne und lockt in die nahe und die ferne Welt. Gerade zum Wochenende berichten uns die Meldungen aus dem Gebirge von der reizvollen Gestaltung der Bitterung in Berg und Tal. Eine reine, weite Sicht erfüllt die Wanderer mit Freude; eine angenehme Wärme während der Tageszeiten, eine schon empfindlichere Kühle in den Nächten bürgen für die Beständigkeit dieses ersten Teiles des anhebenden Altweibersommers.

Karlruhe steht im Zeichen dieses schönen Wochenendes: In den Gärten, Anlagen und Wäldern ergehen sich die Menschen. Die zahlreichen eindrucksvollen Veranstaltungen am Sonntag, vor allem der Beginn der Pfefferkuchenrennen, stehen unter einem guten Wetterzeichen und sichern hohe Besucherziffern.

Am Fortbestand der Schönwetterlage scheint dorthin kein Zweifel zu bestehen. Die hohen Lufttemperaturen weisen leichten Ostwind auf, die engen Täler melden niedere Nachttemperaturen, die bei spärlicher Bewölkung auf der freien Fläche auf der Hochbarr schon den Ausbruch freies, Mittelwetter unter dem Einfluß eines hohen Druckes, der sich eher festigt und weitere sonnig-blaue Tage verheißt.

Radfahrer ins Auto gefahren

Ein Ede Waldhorn- und Jähringerstraße ereignete sich gestern nachmittags um 6 Uhr ein folgenschwerer Unfall. Der Wäcker Waldemar Kahn aus Karlsruhe-Bühl fuhr aus noch nicht geklärt Ursache einem Lieferwagen vorn auf die Schusschleife und wurde durch die Splitter schwer verletzt. Mit zahlreichen Schnittwunden wurde der Verletzte in bewußtlosem Zustande ins Städt. Krankenhaus überführt. Den Lenker des Kraftfahrzeuges dürfte an dem Unglück keine Schuld treffen. Ueberfallkommando und Krankenwagen waren bald zur Stelle. Der bedauerliche Unfall hatte sofort eine große Menschenanammlung im Gefolge. Wie im Krankenhaus festgestellt wurde, erlitt er eine Gehirnerschütterung und einen Schädelbeingebirch.

Nur halber Stadtgarten- Eintrittspreis

für Angehörige des Reichsheeres und der Reichsmarine und den Männern im nationalen Dienst

Den Angehörigen des Reichsheeres und der Reichsmarine (vom Oberfeldwebel abwärts), Polizeischülern, den Angehörigen der SA, der SS, des Stahlhelm, des freiwilligen Luftschutzes, des Arbeitsdienstes, der Amtswalterchaft der NSDAP, den freiwilligen Sanitätsmannen und den Jugendverbänden in Gesundheitskleidung (letztere jedoch nur in geschlossenen Gruppen) wird lt. Stadtratsbeschluss der jedwellige Besuch des Stadtgartens zur Hälfte des gewöhnlichen Tageseintrittspreises gestattet. Bei Kongerten ist der übliche Musikausflug zu zahlen. Jugendliche Personen unter 14 Jahren sind von diesem Zuschlag allgemein befreit. Damit wird der Volksgenuss wiederhergestellt, wonach Militärpersonen vom Feldwebel abwärts nur die Hälfte des Stadtgarteneintrittspreises zu zahlen haben, und gleichzeitig wird den Männern der nationalen Arbeit eine verdiente Würdigung ihrer Arbeit bereitet.

Wiederanbringung von Fürstenbildnissen

in städtischen Versammlungsräumen

Der kleine Saal der städtischen Festhalle und der kleine im städtischen Kongerthaus werden mit den großen Fürstenbildnissen (Gemälde im Ausmaß von 2,30x1,50 Meter) geschmückt, die früher im Bürgeraal des Rathhauses angebracht waren und dort von der damaligen Stadtverwaltung entfernt worden sind. Der kleine Festhallsaal erhält die Bildnisse Kaiser Wilhelms I., Kaiser Friedrichs III., Kaiser Wilhelms II. und Großherzog Friedrichs I., der kleine Kongerthausaal die Bildnisse des Markgrafen Karl-Wilhelm, des Großherzogs Karl-Friedrich, des Großherzogs Karl, des Großherzogs Ludwig und des Großherzogs Leopold.

X Jäger Tod. Am 26. August 1933 erlitt am Hiesigen Hauptbahnhof eine 61 Jahre alte Ehefrau von auswärts einen Schlaganfall, dem sie kurz darauf erlag.

X Freiballon-Auffstieg. Die Ortsgruppe Karlsruhe des Deutschen Luftsportverbands veranstaltet am Sonntag, den 27. August, einen Freiballon-Auffstieg. Der Start erfolgt etwa um halb 9 Uhr auf dem Weßplatzgelände.

Mobilmachung gegen Hunger und Not Winterhilfswerk 1933/34

Wir schreiben zwar erst August und befinden uns mitten im heißen Kampf gegen die Arbeitslosigkeit, aber doch werden schon jetzt alle Vorbereitungen für die Winterkampagne gegen Elend, Not und Hunger getroffen. Der Kanzler hat die Lösung ausgegeben, daß es im Winter 1933/34 in Deutschland keinen Volksnotstand geben dürfe, dem Kälte und Hunger den Lebensmut nehmen, und tausend Hände und Köpfe sind bereit und dabei, der Lösung zu folgen.

Es heißt nicht, Zweifel in die Hilfsbereitschaft der Deutschen in früheren Zeiten zu setzen, wenn man feststellt, daß das Hilfswerk vergangener Jahre an Wirkung verlor, weil allzu viele verschiedene Organisationen es in ihre Hände nahmen. Die alten Regierungen gaben wohl die Parolen, aber die Tat überließen sie den privaten Organisationen; Hilfswerk gehörte eben nicht zur „Politik“, wie man sie damals verstand. Die Vernetzung der Hilfe hatte selbstverständlich zur Folge, daß mancher Bedürftige zwei, dreimal bedacht wurde, während mancher andere leer ausging.

Diesmal wird es nur einen Generallstab geben, der den Feldzug gegen Kälte und Hunger leitet: Das Reichspropagandaministerium, und nur ein Oberkommando: den Reichsführer der NS-Volkswohlfahrt, Hilgenfeldt. Es gibt auch einen richtigen strategischen Feldzugsplan. Man wird nämlich nicht helfen, wo und wie es gerade kommt, sondern legt dem Hilfswerk genaue statistische Unterlagen zugrunde: Ertragskräfte der einzelnen Gebiete, Bevölkerungsdichte, Zahl der Erwerbslosen. Die „Gänge“ wird funktionsmäßig organisiert. Die Nahrungsmittel liefern müssen, Weistalen Kohlen usw. Die gefährlichsten Stellen der „Front“ werden festgelegt, an denen stärkerer Einsatz nötig ist, wie z. B. Berlin, das etwa ein Zehntel der

Winterhilfe beanspruchen wird, obwohl sein Anteil an der Gesamtbevölkerung viel kleiner ist, oder Oberschlesien und Westfalen, und die schwächsten und unbedenklichsten Frontabschnitte, die überhaupt keinen Einsatz erfordern, wie die Bezirke Meckl.-Pomm. und Meckl.-Vorpomm.; auf diese glücklichen Reviere entfallen nur 0,5 „Einheiten“ des geplanten Hilfswerks. Ueberflüssig zu erwähnen, daß die Grade der Hilfsbedürftigkeit mit der Dichte der Bevölkerung wachsen und daß sie in Industriegebieten höher sind als in Agrargebieten.

Wer hilft helfen? Die Regierung, die Reichswehr, die anerkannten Wohlfahrtsverbände, die SA, SS, der Stahlhelm, die Deutsche Arbeitsfront, die Deutsche Frauenfront, Industrie, Handel, mit einem Wort: das ganze Deutschland. Daß der Winterhilfe im allgemeinen mit Geld weniger gedient ist als mit Sachspenden haben bereits die Erfahrungen früherer Jahre ergeben. Einen Wintermantel gibt leichter jemand ab, aber wieviel Geldspenden wären nötig, bis das Winterhilfswerk einen Mantel für einen Bedürftigen kaufen kann? Das eintönende Geld soll daher nach Möglichkeit ausschließlich für die Errichtung von Gemeinschaftsfächern verwendet werden, in denen jeder Bedürftige für 25 Pfennig ein gefundenes und reichliches Mittagessen bekommen soll. Der Preis von 25 Pfennigen wird dabei nicht die Regel sein, an besonders Notleidende wird vielmehr kostenlos oder für ein paar Pfennige das gleiche Essen verabreicht werden.

Feldküchen und Gaslaternen werden anrollen und auf Straßen und Straßen Station machen, unter den nachsamen Augen des „Mittagskuckers“ werden Reichswehr und Genußwohlfahrt verteilen — es wird ausgehen wie in einem richtigen Feldzug. Und selbstverständlich muß die Schlacht gewonnen werden: Es wird im Winter 1933/34 niemanden geben dürfen, der hungert oder friert.

Fahrpreisermäßigung auf der Straßenbahn

bei der 1. Nationalsozialistischen Grenzland-
Lundgebung

An den Haupttagen der 1. Nationalsozialistischen GrenzlandLundgebung im September, d. h. am Sonntag, den 10. Sept. (Flugtag), Sonntag, den 17. Sept. (Sporttag), Samstag, den 23. und Sonntag, den 24. Sept. (große politische Kundgebungen, Aufmarsch der NS-Formationen und dergl.), wird lt. Stadtratsbeschluss auf allen Straßen der Straßenbahn ein einheitlicher ermäßigter Fahrpreis von 10 Pfg. je Person — ohne Rücksicht auf die Fahrtlänge und mit zweimaliger Umsteigeberechtigung — erhoben. Diese großzügige Ermäßigung kommt sowohl der hiesigen Bevölkerung, als auch den auswärtigen Gästen zugute.

X Fahrrad Diebstähle. Im Laufe des gestrigen Tages wurden an verschiedenen Stellen der Stadt 5 Herrenfahrräder und 1 Damenrad von unbekannten Tätern entwendet.

X Zur Anzeige gelangen u. a. 6 Motorradfahrer wegen erheblicher Gefährdung und 2 Motorradfahrer wegen Ueberbreitung der zulässigen Höchstgeschwindigkeit.

X Festgenommen. Am 26. 8. 1933 wurde ein 48 Jahre alter Kaufmann von hier wegen Erregung öffentlichen Aergernisses festgenommen und in das Bezirksgefängnis eingeliefert.

Drei Autos stoßen zusammen

X Am Samstag nachmittags gegen 4 Uhr stießen Ede Adler- und Jähringerstraße hier drei Personenautos, die aus verschiedenen Richtungen kamen, zusammen. Lediglich das langsame Tempo der drei Fahrzeuge verhinderte ein größeres Unglück. Der die Adlerstraße daherkommende Wagen wurde durch den Zusammenstoß am Kühler so stark beschädigt, daß er abgesehleppt werden mußte. Die beiden übrigen Wagen kamen ohne Beschädigung davon. Die Fahrer wurden glücklicherweise nicht verletzt.

Kath. Jungmännerverband Sturmchar

Gau Mittelbaden, Bezirk Karlsruhe.

Ettlingen. Die Sturmchar des Jungmännervereins Ettlingen hält am Dienstag, den 29. August, abends 8 Uhr 15 Min. im katholischen Vereinshaus „Gasthaus zum Hirsch“ das Sturmcharverpreden ab. Die ganze Pfarrgemeinde von Ettlingen sowie alle Sturmcharler aus Karlsruhe sind zu dieser Feier eingeladen.

X Führerrunde. Am kommenden Donnerstag, 31. August 1933, findet im Bundesamt, Sofienstraße 33, die Führerrunde der Sturmchar statt. Beginn 8 1/2 Uhr.

Die Mittwochs- Sonntagskarten

nur von kleinen nach großen Städten auf-
gehoben, nicht auch umgekehrt

Die kürzliche Verfügung der Reichsbahnhauptverwaltung über die künftige Ausgabe von Sonntagsrückfahrkarten auch an Mittwochnachmittagen hat in zahlreichen Fällen zu Mißverständnissen in der Auffassung über die Tragweite dieser Maßnahme geführt, die teilweise auch in den Veröffentlichungen Platz gegriffen hat. Bei der beschlossenen Aufhebung aus wirtschaftlichen Rücksichten auf die Geschäfte in den Kleinstädten handelt es sich nur darum, diese Rückfahrten an Mittwochnachmittagen nicht mehr von den Kleinstädten in die großen Städte auszugeben, um einen wirtschaftlichen Abfluß von Kaufkraft aus den kleinen Orten zu verhüten. Umgekehrt bleiben aber die Möglichkeiten, von den Großstädten an Mittwochnachmittagen hinaus ins Freie in die Kleinstädte und Ausflugsziele zu gelangen, nach wie vor erhalten, da hier weder nach Menge noch nach Vorgang überhaupt ein Abstrom von Kaufkraft nennenswert zu erwarten ist. Es ist also weiterhin an Mittwochnachmittagen Ausflüge aus der Großstadt nach bestimmten Ausflugs- und Wanderzielen zu ermäßigtem Preise möglich.

Der „Heitere Sommerabend“ wird wiederholt

Der große Erfolg des „Heiteren Sommerabends“ in der Karlsruher Festhalle am vergangenen Donnerstag hat die Kreisleitung der NSDAP in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung veranlaßt, diese Veranstaltung als „Zweiten Heiteren Sommerabend“ am kommenden Samstag, den 2. Sept., im Stadtgarten und in der Festhalle zu wiederholen. Insbesondere soll den zahlreichen Besuchern, die am 24. August keinen Einlaß in die Festhalle mehr finden konnten, Gelegenheit geboten werden, das einzigartige Programm zu erleben. Sofern das Wetter dieses Mal ein Einsehen hat, werden die für den letzten „Heiteren Sommerabend“ vorgesehenen lustigen Darbietungen auf dem Stadtgarten durchgeführt werden. Vor allem werden die Wasserspiele, wie Schifferstechen, Vallenlaufen, Kugelbrotorn u. a., gezeigt, auch die Lampionspolonaise und die Francaise-Tänze sollen nachgeholt werden. Zwei Musiktabellen, die verstärkte Harmoniekapelle unter der Leitung von Musikmeister Rudolph und das Philharmonische Orchester unter der Stabführung von Kammermusiker Kurt Guhr, werden das originelle Programm mit heiteren Musikstücken umrahmen.

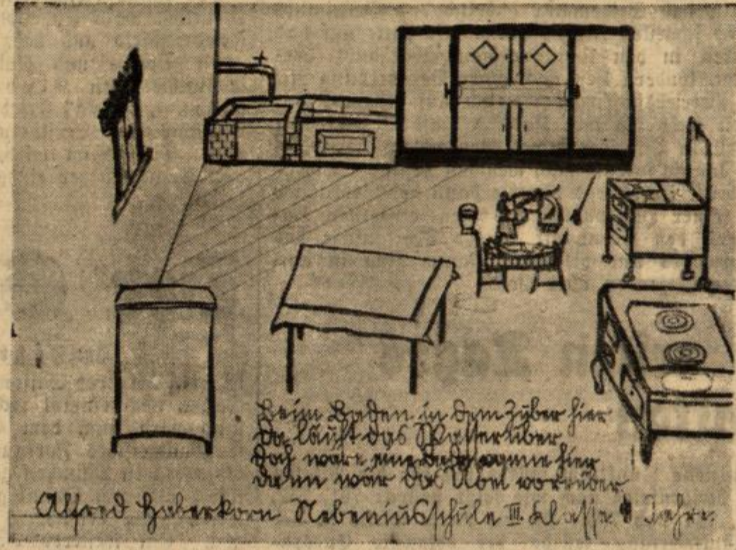
Ab 10 Uhr findet alsdann in sämtlichen Räumen der Festhalle und in der Glashalle Tanz statt, für den auch dieses Mal kein Langweil erhoben werden wird. Sollte am kommenden Samstag das Wetter eine Durchführung des „Heiteren Sommerabends“ im Stadtgarten selbst verhindern, so wird abermals ein neues Ernteprogramm heiteren Inhalts in der Festhalle die Besucher auf ihre Rechnung kommen lassen. Wieder erscheinen werden dabei nur die bewährten Gesangsvereine der Maschinenfabrik Junfer & Ruh, der Männerchor des Arbeiterbildungsvereins und der Gesangsverein Liedertanz-Parlanten, die das letzte Mal so außerordentlich starken Beifall fanden. Die Festhalle, und zwar diesmal auch der ganze große Saal, wird ab 10 Uhr vollständig für den Tanz freigegeben, ebenso der kleine Festhallsaal und die Glashalle. Alle, die am letzten Donnerstag zu spät gekommen sind, und alle Besucher des ersten „Heiteren Sommerabends“, die nochmals einige heitere Stunden im Stadtgarten oder in der Festhalle verleben wollen, mögen sich den Samstag, den 2. Sept., für den „Zweiten Heiteren Sommerabend“ vornehmen.



Welch ein köstliches Gefühl:
Frische Wäsche durch
Persil



Zeichen-Wettbewerb des Badischen Beobachters



Gruppe 1
Stufe oben:
Klebstwagen zu
kaufen gesucht.
Siegfried Göß,
Baden-Baden.



Rechts oben:
Alfred Haberkorn,
Karlsruhe.
Stufe nebenan:
Marianne Hüttermann,
Karlsruhe.

Gruppe 2

Gruppe 3



Bauernhof zu verkaufen; Walter Wolf, Jöhlingen.



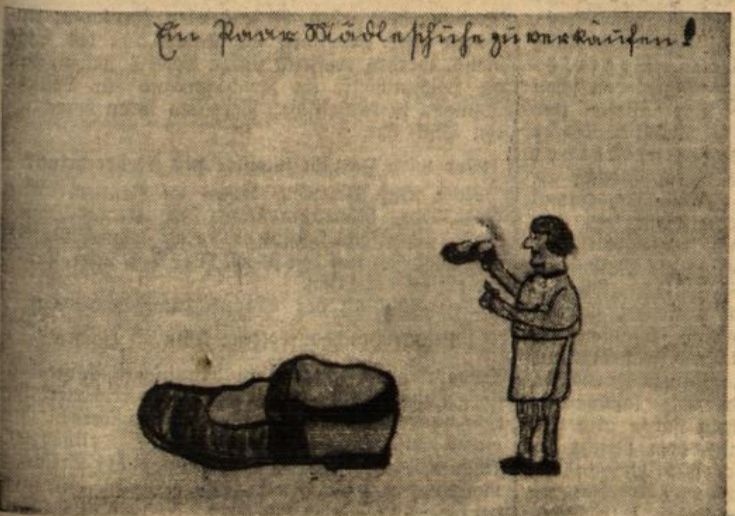
Rudolf Keim, Karlsruhe.



Hans E. Kennarz, Ettlingen.



Emma Grant, Ettlingen.



Ludwig Engler, Dillingen i. B.



Otto Benz, Anabingen b. Donaueschingen.

Die Beteiligung an unserem Zeichenwettbewerb war ziemlich rege. Buben und Mädels aller Altersklassen sind vertreten und man sieht, fast alle haben sich redlich Mühe gegeben, mit Zeichen- und Farbstift, einzelne auch mit Tusche, in der Ausführung sich gegenseitig zu übertreffen. Das Preisrichter-Kollegium hatte es wirklich nicht leicht, aus der Fülle und Vielseitigkeit der eingesandten Arbeiten die besten Zeichnungen auszufuchen. Es war ja hierbei nicht allein die Exaktheit in der Ausführung, sondern auch die Auswahl der kindlicher Phantasie entsprungenen Motive maßgebend. Gar manches Mal konnten wir uns eines vergnügten Schmunzeln nicht erwehren; der Pöbel Zeichnungen hat uns so richtig einen Einblick in die kindliche Vorstellungswelt gewährt. Nur wenige glaubten, fremde Hilfe oder irgendeine Vorlage in Anspruch nehmen zu müssen. Der Großteil der Zeichnungen läßt vielmehr darauf schließen, daß sie in Form und Ausführung wirkliches „Eigenprodukt“ der kleinen und größeren Einsender sind. Diese Feststellung hat uns aufrichtig gefreut.

Die Namen der Preisträger

1. Gruppe (6 bis 8 Jahre alt):

1. Preis: Siegfried Göß, Baden-Baden (Sparfassenbuch mit RM. 20.—)
2. Preis: Alfred Haberkorn, Karlsruhe (Sparfassenbuch mit RM. 10.—)
3. Preis: Marianne Hüttermann, Karlsruhe (Sparfassenbuch mit RM. 5.—)

2. Gruppe (9 bis 11 Jahre alt):

1. Preis: Günter Wolf, Jöhlingen (Sparfassenbuch mit RM. 20.—)
2. Preis: Hans E. Kennarz, Ettlingen (Sparfassenbuch mit RM. 10.—)
3. Preis: Ludwig Engler, Dillingen (Sparfassenbuch mit RM. 5.—)

3. Gruppe (12 bis 14 Jahre alt):

1. Preis: Rudolf Keim, Karlsruhe (Sparfassenbuch mit RM. 20.—)
2. Preis: Emma Grant, Ettlingen (Sparfassenbuch mit RM. 10.—)
3. Preis: Otto Benz, Anabingen bei Donaueschingen (Sparfassenbuch mit RM. 5.—)

Trostpreise

in Form schöner Gesellschaftsspiele
gelangen zur Verteilung an:

Bathildis Buch, Karlsruhe; Ethelotte Escher, Karlsruhe; Franz Förstel, Wertheim a. Main; H. Furrer, Karlsruhe; Annelise Klein, Karlsruhe; Bernhard Keimner, Karlsruhe-Klippfurt; Lore Müller, Bruchsal; Bruno Nold, Karlsruhe; Hans Ochs, Karlsruhe; Walter Rapp, Untergrombach; Anna Schreßmann, Karlsruhe; Heinrich u. Oskar Vorbach, Ettlingen; Agnes u. Günter Zörn, Karlsruhe.

Die Preise können ab Mittwoch, den 30. August 1935, in unserer Hauptgeschäftsstelle, Steinstraße 17, abgeholt werden; an sämtliche auswärtigen Gewinner erfolgt die Zusendung durch die Post.

Verlag des „Bad. Beobachters“

